



**School of Applied
Psychology**

Psychological Institute

Supported Education mit psychisch beeinträchtigten Lernenden

Dr. Filomena Sabatella

12. Mai 2022, Solothurn

Hintergrund der Studie

- Wie wird Supported Education in der Schweiz gestaltet?
- Wie sehen die Lebenswelten und Biographien der Jugendlichen aus?
- Was sind Erfahrungen von Arbeitgebenden mit Supported Education?
- ...

Datenerhebung

Phase 1:

- Schweizweite Erhebung des Ist-Zustand (Verschiedene Aspekte der Implementierung von SEd in der Schweiz wurden möglichst umfassend erhoben)
- Rekrutierung: Internet, SE Verein, Insos
- 101 Institutionen in der FR und DE Schweiz wurden via Email angeschrieben, 9 mussten ausgeschlossen werden
- Keine Erhebung im Tessin
- 59 füllten den online Fragebogen vollständig aus (Rücklaufquote: 64%)

Datenerhebung

Phase 2: Exploration des SEd aus unterschiedlichen Perspektiven

Die Fragen zielten darauf ab, verschiedene Aspekte besser zu verstehen.

Z.B.:

- Was hat für eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt gefehlt?
- Wie sehen die beruflichen Biografien junger Erwachsener aus im SEd?
- Ist Stigmatisierung / Selbststigmatisierung vorhanden?
- ...

Datenerhebung

	Deutschschweiz	Romandie	Tessin
Jugendliche	2	3	
Job Coachs	4	2	
Arbeitgeber	4		
Case Manager			1
Geschäftsführerin Stiftung			1

Datenerhebung

Phase 3:

- Ergebnisse verdichtet und zur fundierten Abstützung in einer Expertengruppe reflektiert
- Anschliessenden wurden Handlungsempfehlungen für die Praxis erarbeitet
- Zusammensetzung der Expertengruppe: ein Job Coach aus dem SEd, ein IV Mitarbeiter, ein erfahrener Forscher aus dem Arbeitsintegrationsbereich, eine Psychotherapeutin und Leiterin eines Motivationssemesters und ein Vorstandsmitglied von compasso.

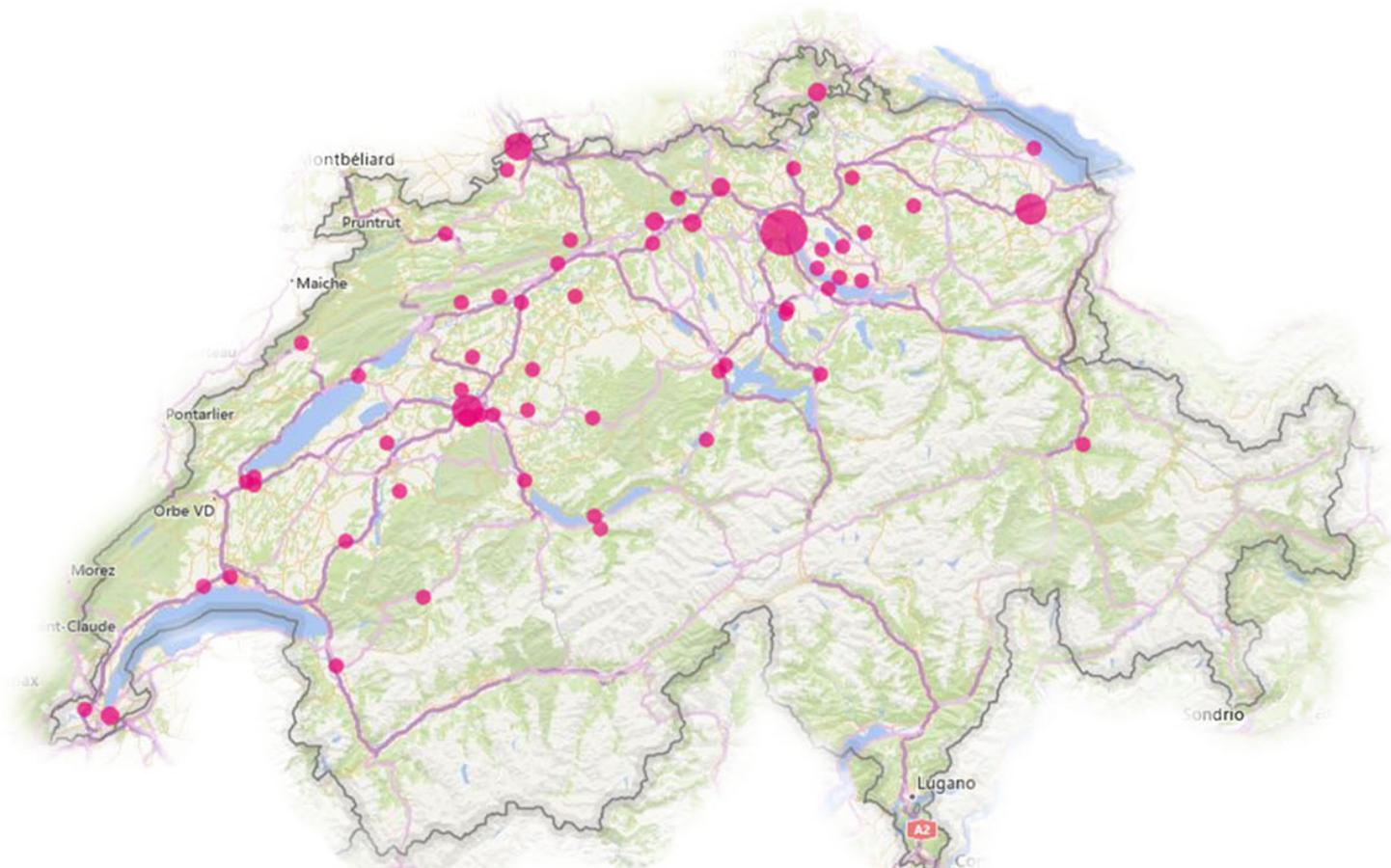


**School of Applied
Psychology**

Psychological Institute

Das SEd in der Schweiz

Die Mehrheit der Angebote (86%) ist in den letzten 15 Jahren entstanden

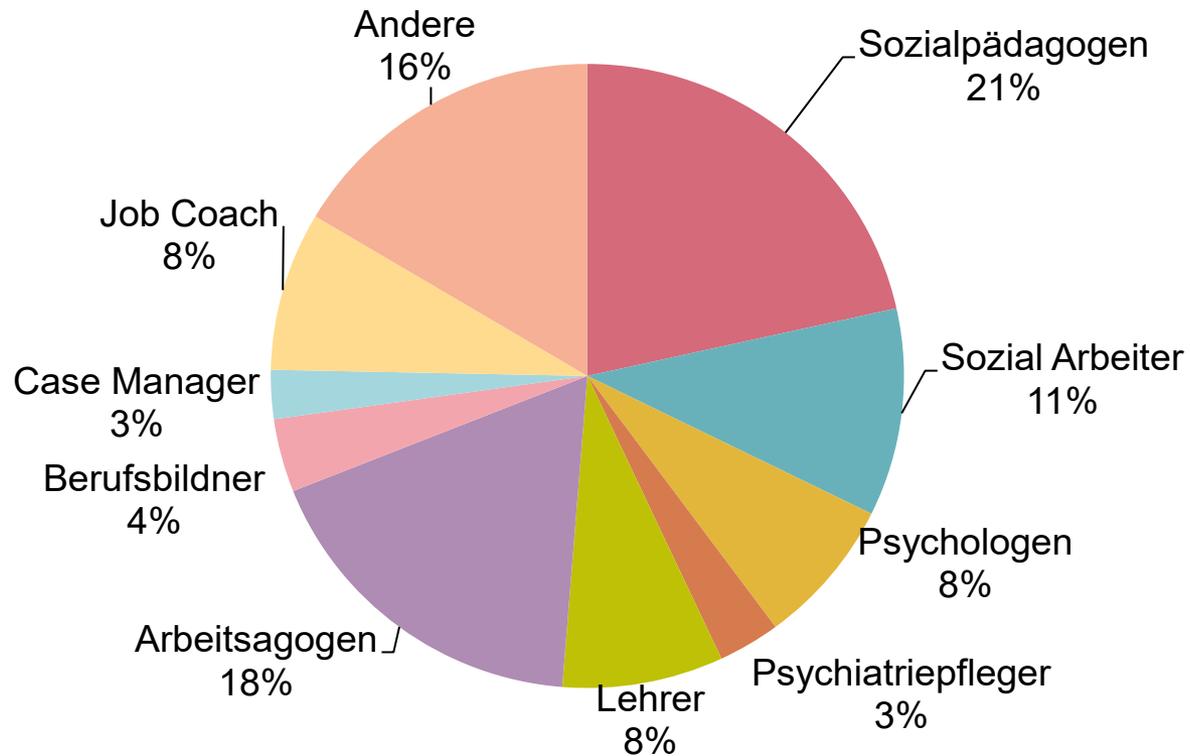


Wer sind die Coachs?

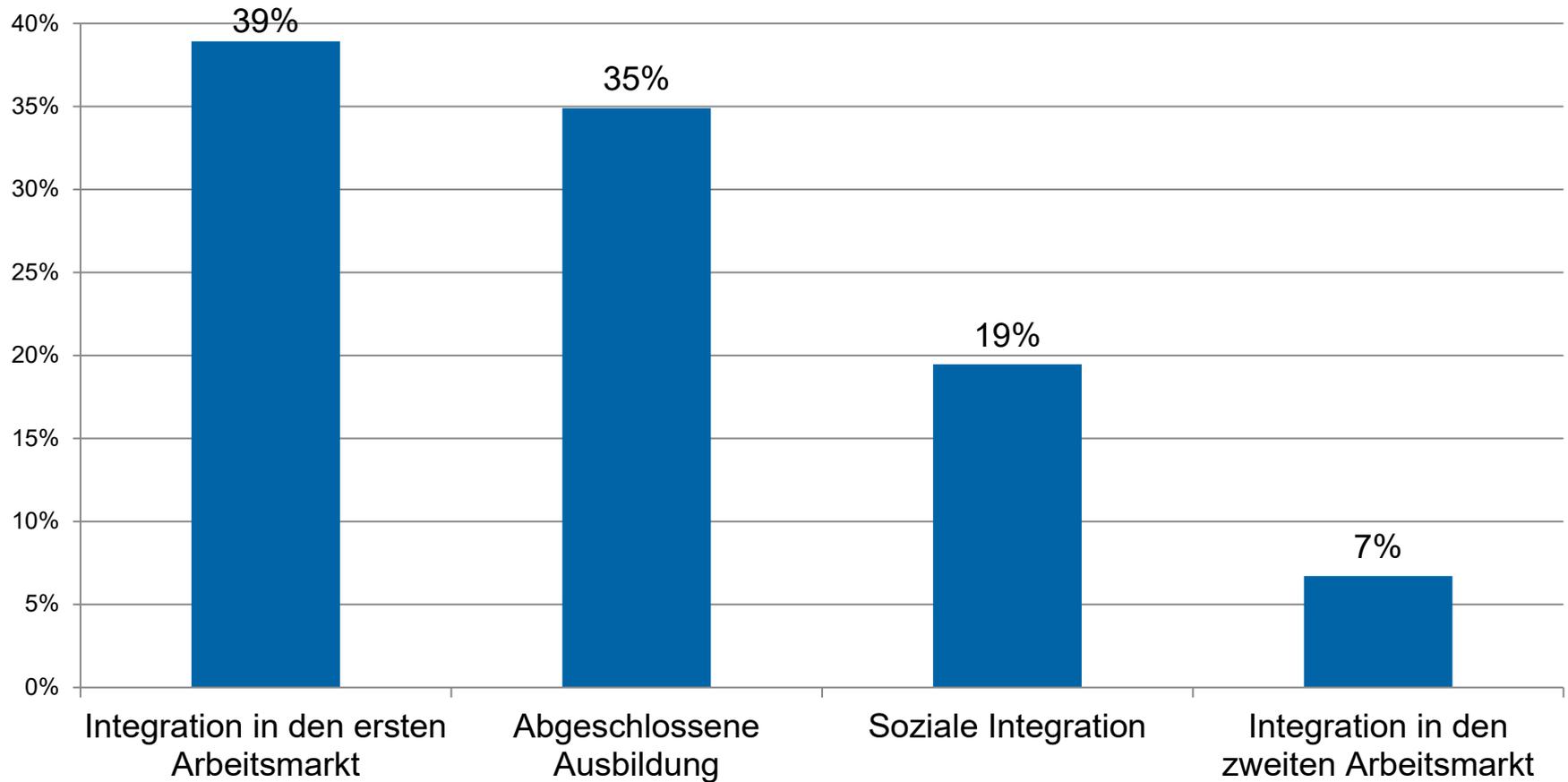
«Das ist so ein Beruf den man nicht lernen kann» (Coach)

- Vielfältige Hintergründe
- Bezeichnen sich häufig als «Feuerlöscher»
- Machen viel Lernbegleitung
- Wie das SEd umgesetzt wird ist sehr unterschiedlich:
 - Teils ausschliesslich im ersten Arbeitsmarkt
 - Teils ausschliesslich im zweiten Arbeitsmarkt
 - Mischformen

Im SEd wird sehr interdisziplinär gearbeitet



Ziele des SEd sind vielfältig



Ausbildung als Ressource

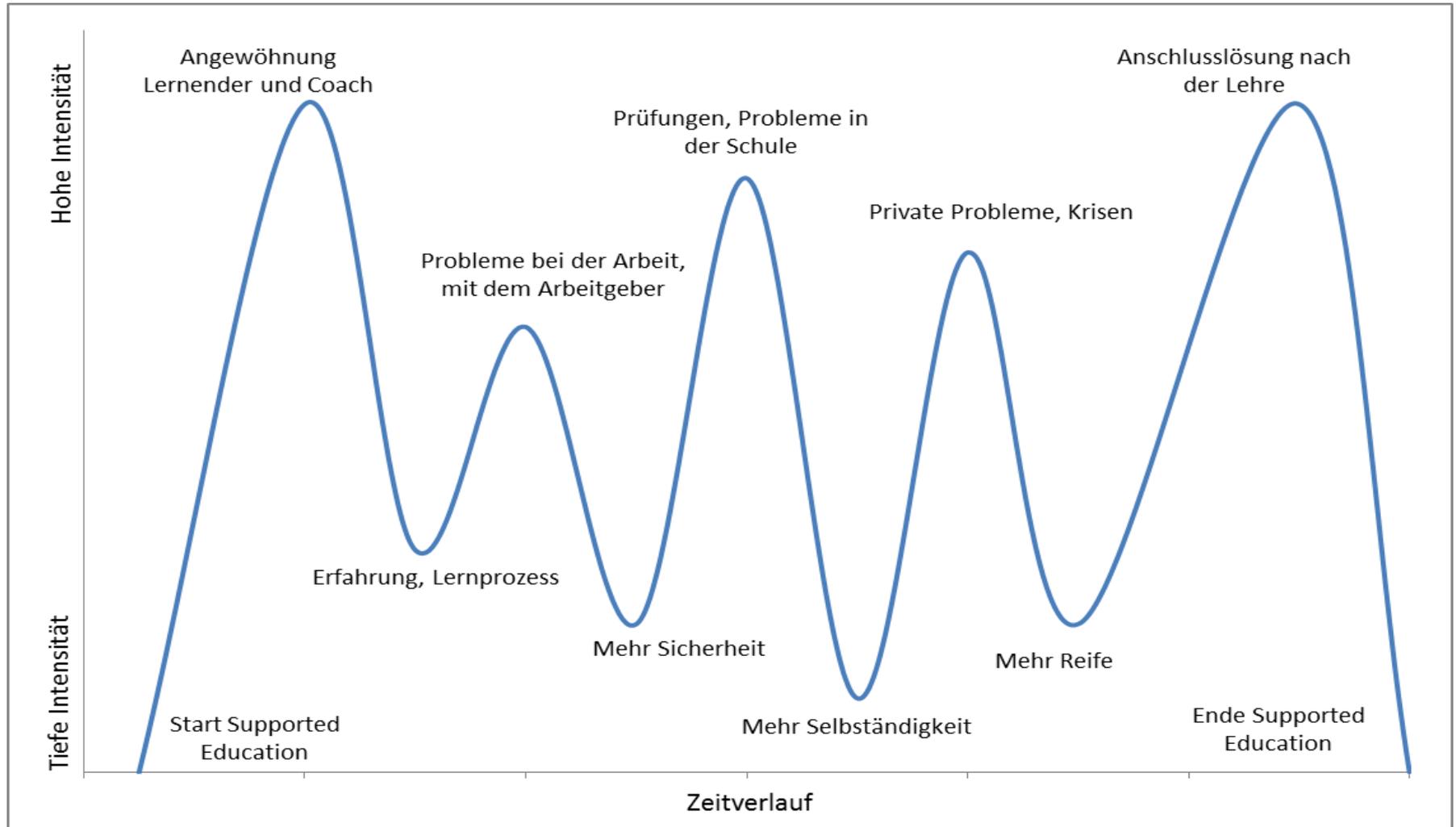
93% schätzen die Ausbildung als hilfreich im Umgang mit der Beeinträchtigung ein



Zusammenarbeit zwischen Coach und Jugendlichen

- Die Job Coach sehen die Jugendlichen meistens 1 oder 2 Stunde pro Woche, variiert jedoch stark und geht bis zu 42 H die Woche
- Die Zusammenarbeit mit dem Betrieb ist weniger intensiv (1h / Woche)
- 90% der Coachs geben an, dass sich die Intensität der Betreuung verändert

Zusammenarbeit zwischen Coach und Jugendlichen



Erfolgsfaktoren liegen im Individuum

«sicher die ersten Erfolgserlebnisse, die ich schon länger nicht mehr gehabt habe und so mich selber als Versager angeschaut habe und dann als die ersten Erfolgserlebnisse gekommen sind, ist auch die Motivation gekommen um noch mehr Erfolgserlebnisse zu erleben und das hat mir nachher immer mehr Motivation gegeben und das ist wie so eine positive Spirale gewesen» (Jugendlicher)

- Steigerung des Selbstbewusstsein / Selbstvertrauen
- Beziehung muss stimmen
- Geduld
- Motivation und Engagement des Lernenden
- Tragendes soziales Umfeld
- Wachsen der Eigenverantwortung





**School of Applied
Psychology**

Psychological Institute

Die Jugendlichen

Biographischer Hintergrund

Mehrere Lehrabbrüche, Arbeitslosigkeit, Häufig wechselnde Betreuung

«Schlaufe da, Schlaufe dort, x-fache Lehrabbrüche hinter sich» (Coach)

Mehrere Klinikaufenthalte, komorbide Störungen

*«welches die psychotischen Zustände verringern sollte und das hat es neben den Drogen auch extrem erschwert den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu finden und ja also am Anfang ist..., also zuerst hat es mit den Drogen angefangen und wegen den Drogen habe ich dann am Anfang dann sehr stark zugenommen und ich bin ich in die Depression verfallen»
(Jugendlicher)*

Biographischer Hintergrund

Viel Unwissen bei den Jugendlichen

«Du bist die ganze Zeit irgendwie mit Zeug vollgepumpt, wo du nicht genau gewusst hast was es ist. Ja mit 14 ist das eine spezielle Erfahrung gewesen.» (Jugendlicher)

«Was ist noch recht spannend finde, ich weiss nicht genau wie das zustande

gekommen ist. Wahrscheinlich habe die (IV) einfach halt auch Wind bekommen von der Situation und ja dann habe ich die IV Rente bekommen.» (Jugendlicher)



Schwierigkeiten der Jugendlichen

«Nein eben ich muss sagen ja die Steine, die ich die ich im Weg gehabt habe, die habe ich mir grössten Teils selber in den Weg gelegt, muss ich zugeben» (Jugendlicher)

- Tiefer Selbstwert und Selbstbewusstsein
- Familiäre Schwierigkeiten
- Anforderungen der Berufswelt können nicht erfüllt werden
- Schnell überfordert, häufige Absenzen
- Kann ich nicht oder will ich nicht?
- Bisherige Misserfolge, schulische und berufliche
- Überbetreuung?

Schwierigkeiten zwischen Arbeitgebenden und Jugendliche

«Ich bin schon vor- vor dem Aufgeben gewesen, also, weil es mich einfach angeschissen hat, auf gut Deutsch gesagt.» (Arbeitgeber)

- Brauchen mehr Ressourcen, mehr Betreuungsaufwand
- Brauchen länger
- Zu viele Absenzen, unzuverlässig
- Zum Teil bringen Sie zu viele Ansprechpersonen mit
- Belastung der anderen Mitarbeiter durch Ausfälle

«Der Chef war wütend, weil sie es nicht kann und sie kann es nicht, weil es der Chef nicht zeigt» (Jugendlicher)

- Ungeduldig
- Vertrauen sehr auf den Job Coach, lagern Verantwortung aus

Stigmatisierung bereits bei Jugendlichen

*«He, das ist ein himmelweiter Unterschied. Weil die geistig Beeinträchtigten, die kommen wie ein "Örgeli", die sind einfach jeden Tag hier, machen ihren Job und gehen wieder. Aber bei den psychisch Beeinträchtigten, bei denen weisst du wirklich nie, woran du bist»
(Arbeitgeber)*

- Arbeitgebende kennen psychische Beeinträchtigung aus dem privaten Umfeld
- Jüngere Mitarbeitende oft offener für die Thematik
- Kognitiv schwache werden bevorzugt, psychisch Kranke zu labil
- Beeinträchtigung wird erst bei erhöhtem Betreuungsaufwand Thema

Selbststigmatisierung kennen die meisten

«Jedem Menschen geht es mal schlecht und gewisse Leute nehmen die Hilfe an, gewisse nicht und dann bin ich lieber der, der die Hilfe angenommen hat.» (Jugendlicher)

«ich möchte es wirklich nicht sagen, ich habe wirklich Angst um meine Lehre und ich möchte diese nicht verlieren, wenn ich jetzt schon eine habe» (Jugendlicher)

- «Das kannst du einfach nicht»
- Es sind beide extreme zu finden, entweder gehen Jugendliche sehr offen mit ihrer Krankheit um oder sie reden möglichst nicht darüber. Häufig kommt es aber erst durch einen Lernprozess zu dieser Offenheit
- Häufig schämen sich die Eltern
- Das Gefühl anders zu sein ist vorherrschend



**School of Applied
Psychology**

Psychological Institute

Handlungsempfehlungen

Transparenz als Bedingung

- Transparenz gegenüber den Arbeitgebenden sehr wichtig
- Dabei steht nicht die Diagnose im Vordergrund; Arbeitgebende sollten darüber informiert werden, was der junge Erwachsene kann und was nicht
- Wenn man bezüglich den Fähigkeiten nicht transparent ist, ist die Arbeitsbeziehung zum Scheitern verurteilt
- Werden Arbeitgebende erst in der Krisensituation informiert, ist dies ein Vertrauensmissbrauch

Das richtige Beratungssetting ist entscheidend

- Das Setting sollte zu Beginn definiert werden
- Spielregeln aufstellen für alle
- Die Arbeitgebende sollten ihre Teams auch adäquat informieren
- Die Teamkollegen sollten dazu ermuntert werden schwierige Situationen anzusprechen
- Jemand soll bei der Begleitung den Lead übernehmen (Job Coach)
- Ideal ist eine Begleitung von Anfang der Lehre bis hin zum Lehrabschluss, bei Bedarf auch beim Übertritt in den Arbeitsmarkt

Früherkennung ist eine Herausforderung

- Heterogenität der Klienten erschwert Früherkennung
- Als sinnvolle Früherkennung wird eine vertiefte Analyse der Situation erachtet
- Aufgrund der Analyse sollten die entsprechenden Massnahmen getroffen werden.
- Offen bleibt, wer diese Analyse durchführen sollte

Entwicklungsmöglichkeiten des SEd

- Dem SEd in der Schweiz fehlen Leitlinien
- Es braucht Leitlinien als Entscheidungs- und Orientierungshilfe
- In einer späteren Phase müssen ausserdem Erfolgsfaktoren identifiziert werden
- Es braucht gute, sachliche Information für die Beteiligten (Arbeitgebende, Klienten etc.)
- Branchenverbände und Arbeitgebende müssen besser über SEd informiert werden
- Arbeitgebende sollten mehr für das Thema beruflicher Integration psychisch Kranker sensibilisiert werden.
- Mehr Zusammenarbeit zwischen Akteure der Arbeitsintegration und Arbeitgebende



**School of Applied
Psychology**

Psychological Institute

Fazit



- Supported Education ist in der Schweiz ein sehr heterogenes Angebot
- Es bestehen gegenüber psychisch Kranke noch immer grosse Stigma
- Die jungen Erwachsenen im Supported Education leiden häufig unter Selbststigmatisierung und setzen sich kaum mit diesem Teil ihrer Biografie auseinander
- Transparente Kommunikation gegenüber dem Arbeitgeber ist massgebend
- Erfolgsfaktoren sind vor allem an das Individuum gebunden